

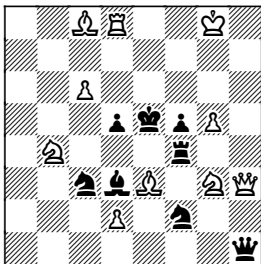
# Feldbetretungstasks im s#2

Von Frank Richter, Trinwillershagen

Die Frage, wieviel verschiedene schwarze Züge auf dasselbe Feld im orthodoxen Zweizüger mit unterschiedlichen weißen Matts beantwortet werden können, ist seit vielen Jahrzehnten (vermutlich) erschöpfend beantwortet. In der Taskbibel von Jeremy Morse wird hierzu die fantastische (1) zitiert, bei der auf 8 Schläge schwarzer Steine auf e4 unterschiedliche Matts folgen. Unter Zuhilfenahme eines Schachschlüssels läßt sich diese Variantenzahl auf 9 steigern (2). Theoretisch sind sogar 10 Schlagfälle möglich (bei einem weißen Bauernzug von der 2. auf die 4. Reihe und mit e.p.-Schlag), aber lt. Morse weisen die besten Darstellungen dazu „nur“ 7 verschiedene Mattzüge auf. Wem dies zu wenig erscheint, der kann sich gern selbst daran versuchen ...

## 1. A. J. Mosely

Northern Whig 1912, 1. Preis



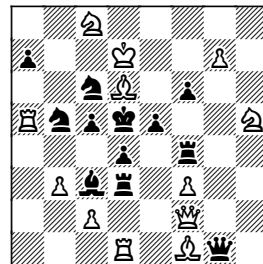
#2

(10+8)

1. Se4! (2.Te8#)  
 1.- K/D/T/L/Sc/Sf/d/f:e4  
 2. Te8/Dh8/D:f5/d4/T:d5/  
 S:d3/Ld4/De6#

## 2. C.G.M. Watson

Melbourne Leader 1923



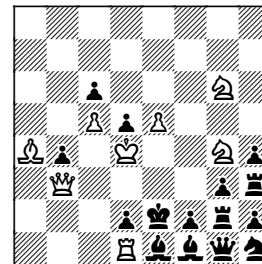
#2

(12+12)

1. D:d4+!  
 1.- K/D/Td/Tf/L/Sb/Sc/c/ed4  
 2. T:d3/g8D/Lc4/S:f6/c4/  
 T:c5/Se7/T:b5/S:f4#

## 3. F. Müller & F. Richter

Urdruck



s#2

(8+15)

1. S:f2! Zugzwang  
 K/D/T/L/S/B:f2  
 2. Df3/De3/Sf4/De3/Dd3/Dd3+

Im Selbstmatt scheinen solche Tasks bisher kaum systematisch bearbeitet worden zu sein. Zur Beschäftigung mit dem Thema wurde ich durch Frank Müllers Idee angeregt, ein s#2 mit Zügen aller schwarzen Figurentypen auf ein Feld zu bauen. Gemeinsam entstand die (3) mit allerdings nur vier unterschiedlichen Fortsetzungen nach den schwarzen Verteidigungen.

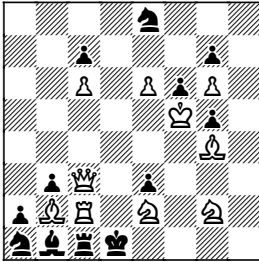
Aufgabe (4) von Evgeni Bourd zeigt unter Verzicht auf den D-Schlag fünf vollwertige Varianten und bietet im Zugwechsel sogar einen Fortsetzungswechsel nach 1.- T:c2 (im Satz folgt darauf 2.Da5). Dieses Stück steigert eine Reihe von Vorläufern mit vier derartigen Varianten auf ein neues Maximum.

Ein anderes Schema mit einem Drohschlüssel verwendet meine (5) mit ebenfalls fünf vollwertigen Varianten. Die Sechsfachsetzung harrt also noch der Umsetzung.

Erleichtert man sich die Konstruktion durch einen Schachschlüssel, sind dank des Entfesselungstricks der schwarzen Dame sogar 7 Schläge mit jeweils unterschiedlichen weißen Fortsetzungen machbar (6). Wer möchte, kann den Zug 1.- L:d4# auch mitzählen und kommt dann dem theoretischen Maximum schon ziemlich nahe.

#### 4. Evgeni Bourd

Urdruck

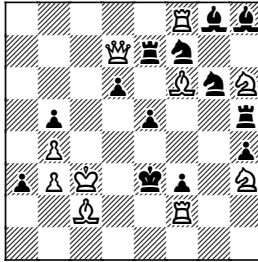


s#2 (10+12)

1. D:e3! Zugzwang
- 1.- K/T/L/S/B:c2
2. Dd2/Dc1/Dd3/Dd4/L:a1

#### 5. Frank Richter

Urdruck

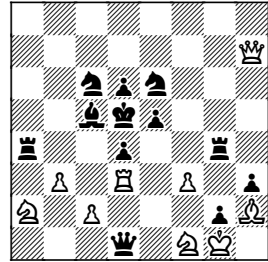


s#2 (10+13)

1. L:e5! (2.L:d4+ L:d4#)
- 1.- Te/Th/Sf/Sg/B:e5
2. Da7/Sf5/T8:f3/Sg4/Dd4+

#### 6. Frank Richter

Urdruck

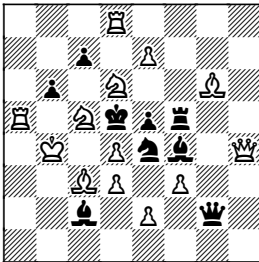


s#2 (9+12)

1. T:d4!
- 1.- K/D/Ta/Tg/Sc/Se/B:d4
2. c3/Se3/c4/De4/Db7/Df7/Sc3+

#### 7. A.C. White & K.H. Hannemann

Skadbladet 1929

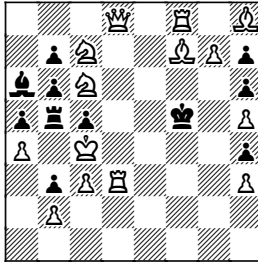


#2 (14+8)

1. e8D! (2.Sd:e4#) c:d6/La4/Dg5/S:d6/Lg5/e:d4/Tf6
2. Sc:d/f/e4/Dh/De/L:e4#

#### 8. V. Klipachow

Schachmatnaja kompozicija 2000

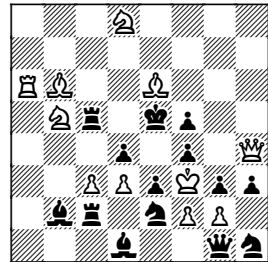


s#2 (14+11)

1. Se7+! Ke5/Kg5/Kf4/Kf6/Kc4
2. L/Sc/D/Td5/Dd6 Tb4#

#### 9. Frank Richter

Urdruck

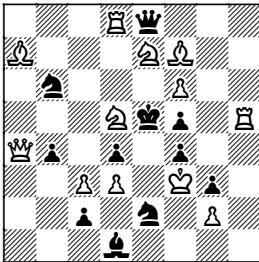


s#2 (11+14)

1. f:e3! (2.e:f4+ S:f4#)
- 1.- Sf2/Lc1/d:e3/f:e3/T:b5
2. e:d4/c:d4/d4/D:d4/L:d4+

#### 10. Evgeni Bourd

Urdruck

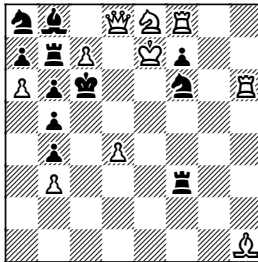


s#2 (12+11)

1. S:f5! (2.c:d4+ S:d4#)
- 1.- D:f7/S:d5/b:c3/d:c3
2. S:d4/L:d4/D:d4/d4+

#### 11. Eeltje Vissermann

1. WCCT 1972-75, 14. Platz

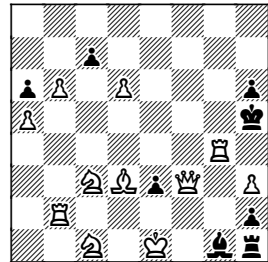


s#2 b) ♖e5 (10+11)

1. Lg2! T/L/S:c7 2. Dd7/T:f6/L:f3+; b) 1. Sg7! T/L/S:c7
2. Dc8/Dd6/De8+

#### 12. Matti Myllyniemi

1545 Stella Polaris 1968, 2. Preis



s#2 (11+8)

1. D/T/L/S3e2? c6/c:b6/c5/c:d6!
1. S1e2! c5/c6/c:b6/c:d6
2. Lc4/D:c6/T:b6/Sd5 Lf2#

Natürlich haben sich unsere Altvorderen auch der Frage gewidmet, wie viele verschiedene weiße Steine das gleiche Feld im Mattzug besetzen können.

(7) zeigt dies unter Einbeziehung der Drohung mit einer Umwandlungs dame in achtfacher Ausführung, was im Selbstmatt schwer realisierbar sein dürfte. (8) bietet nach Schachschlüssel immerhin vier stille weiße Züge nach d5. Meine (9) steigert den aktuellen Rekord auf 5 Varianten und die (10) zeigt in Drohung und Abspielen ebenfalls 5 weiße Steine auf einem Feld. Auch hier bleibt die „5“ also bisher die magische Grenze.

Den Abschluß der Beispiele sollen zwei mehrphasige Stücke bilden. (11) bietet in beiden Phasen einen dreifachen Fortsetzungswechsel nach den schwarzen Zügen auf c7. (12) zeigt in 4 Verführungen und der Lösung 5 verschiedene weiße Steine auf einem Feld, kombiniert mit einem Pickaninny. Auch solche Themenrealisierungen sind interessant zu studieren.

Mein Dank gilt Frank Müller für die Anregung zur Beschäftigung mit dieser reizvollen Konstruktionsaufgabe, Johannes Quack und Ion Murarasu für die Vorgängerrecherche sowie Evgeni Bourd für den konstruktiven „Wettbewerb“ im Internet-Diskussionsforum [www.rebnora.com/discussion](http://www.rebnora.com/discussion). Falls jemand von den Lesern weitere Beispiele kennt oder gar eigene Beiträge beisteuern kann, ist natürlich für eine Fortsetzung immer genug Platz in der harmonie.

## Von Ustica nach Ithaka

In den 60er Jahren berechneten die Brüder Hans-Helmut und Armin Wolf die Segelstrecken des Odysseus nach den Daten aus Homers Epos, das die Irrfahrt des Königs von Ithaka beschreibt. Der legendäre Dichter soll von den Küsten und Landstrichen, die er seinen Helden erreichen ließ, ziemlich genaue Kunde gehabt haben, beherrschte doch die griechische Schifffahrt neben den Phönikern ein gut Teil Mittelmeer.

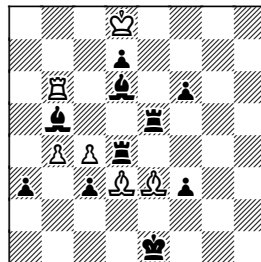
Man könne – so die Brüder Wolf – alle diese Gegenden nach den Schilderungen Homers noch heute wiedererkennen, man müsse nur die betreffenden Passagen in seinen Versen genau lesen und sorgfältig auswerten. Dementsprechend sind die forschenden Brüder selbst dem ganzen Kurs durchs Mittelmeer gefolgt, von der Ägäis über Tunesien, Sizilien und Kalabrien zu den Inseln im Ionischen Meer. Als Insel der Kirke (Circe), bei Homer Aia geheißen, bestimmten sie Ustica, ein bewohntes Felseneiland nördlich Palermos.

1972 persiflierte ich Verse Homers mit Schachdeutungen in Circe-Zweizügern, die zum Teil mit Wolfgang Fichtner komponiert worden waren und seinerzeit in „feenschach“ erschienen. Eine Odysseische Zeitspanne danach kam Gandevs strenges Konstrukt aufs Tapet. Darin dürfen wir kontrapunktisch aufgebaute Circe-Batterien bewundern – ein meisterhaftes Beispiel für ästhetisch ansprechendes Echspiel.

(FHo)

### Krassimir Gandew

Schach-Echo 1981



h#2 Circe (6+10)  
 1.T:e3(Lc1) T:d6(Lf8) 2.T:d6(Ta1)  
 L:e3(Th8)#  
 1.T:d3(Lf1) T:b5(Lc8) 2.T:b5(Th1)  
 L:d3(Ta8) #